

## 7600 Betriebe mit nur 3330 Azubis

**HANDWERK** Kammerpräsident Friese kritisiert Abschaffung der Hauptschule bei Vortrag im Presseclub

Von Heiko Beckert

**MAINZ.** Wenn jemand die Hauptschule schmerzlich vermisst, dann scheint das Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer (HwK) Rheinhessen, zu sein. „Es hat sich vieles im Bildungsbereich getan, was das Handwerk nicht gerade fördert“, sagte er im Presseclub Mainz. Die 7600 Handwerksbetriebe in Rheinhessen bildeten gerade noch 3300 junge Menschen aus, wenn die Zahl unter 3000 falle, dann werde es eng, warnte der HwK-Chef im Erbacher Hof.

### „Bildungsniveau schlecht“

Schuld an der Misere ist für Friese in erster Linie die Abschaffung der Hauptschule. Zu dieser Entscheidung der Landesregierung äußerte er sich „gerne kritisch“, so Friese, der auch im Vorstand der CDU Alzey ist. Die Realschule plus sei vom Handwerk nicht gewollt. Dass sie dennoch eingeführt wurde, liege wohl auch daran, dass Handwerker zu zurückhaltend agierten. Das werde sich ändern, kündigte der HwK-Chef an. Denn: „Wir stehen ja mit dem Rücken zur Wand.“

Nein, über den „demografischen Wandel“, den Moderator Torsten Kirchmann ins Spiel brachte, mochte Friese an diesem Abend nicht reden. Es gebe genug Jugendliche, so sein Credo. Allerdings sei das Bildungsniveau gerade an den Realschule plus schlecht. Das Handwerk gehe derzeit neue Wege der Nachwuchssicherung: An Hochschulen, Gymnasien und

in Flüchtlingsheimen würden Interessierte gesucht. Flüchtlinge könnten dem Handwerk aber nur eingeschränkt helfen, so Friese. Eine Erhebung der Arbeitsagentur, derzufolge 80 Prozent der hier ankommenden Menschen Analphabeten sind, sei ernüchternd.

Die Sorgen kommen zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Im Handwerk steht Friese zufolge ein Generationenwechsel an: 300 000 Betriebe in Deutschland müssten in den kommenden Jahren ihre Nachfolge lösen. In Rheinhessen sollen es 2300 sein. Das sei derzeit keine leichte Aufgabe.

Gefahren für das Handwerk drohten noch von zwei anderen Seiten. Eine kommt aus den eigenen Reihen: Billiganbieter – gerade auch in der Friseurbranche – seien wie „Heuschrecken“ und machten den Markt kaputt, klagte der Friseurmeister. Die Einführung des Mindestlohns habe die Lage allerdings etwas entschärft. Die andere Bedrohung, die Friese ausmacht, ist die Europäische Union. Pläne, die Meisterpflicht aufzuheben, die hierzulande für 42 Berufe gelte, seien gefährlich, da das duale Ausbildungssystem infrage gestellt werde.

Ruhe scheint dagegen in der Kammer eingekkehrt zu sein. Nachdem die Nachfolge des früheren HwK-Präsidenten Karl Josef Wirges, bei der sich Friese Ende 2014 durchsetzte, nicht ohne Misstöne ablief, hätten sich die Gemüter mittlerweile beruhigt. „Die Wogen haben sich geglättet“, betonte Friese.